

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 214.

Donnerstag den 10. September

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Das königliche General-Commando des 18. Ar-
meekorps hat im Einverständnis mit dem Herrn Ober-
präsidenten gestattet, daß der Verkauf von Lebensmitteln
an **Sonntagen bis 7 Uhr abends** erfolgen darf.

Fulda, den 7. September 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Die Herren Bürgermeister, die noch mit der Er-
ledigung meiner Verfügung vom 22. August 1914,
J.-Nr. II 5595, Kreisblatt Nr. 199, betreffend Prüfung
der Liste der Feuerwehrgenossenschaften bezw. Einreichung
eines Beschlusses der Gemeinde-Versammlung (Vertretung)
darüber, daß ein minderes Lebensalter, als das
durch das Ortsstatut festgesetzte, zum Eintritt in die
Feuerwehr verpflichtet, im Rückstande sind, werden hieran
mit 3tägiger Frist erinnert.

Fulda, den 5. September 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Mittwoch den 16. September d. Js. findet in hie-
siger Stadt der alljährliche Pullen- und Jungviehmarkt
statt. Der Auftrieb wird auf 7 Uhr früh und das Ende
des Auftriebs auf 9 Uhr festgesetzt.

Eine Prämierung von Zuchtbullen, Zuchtschweinen
und Rindern findet in diesem Jahre nicht statt.

Fulda, den 6. September 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Ein Ortsstatut über die Reinigung der öffent-
lichen Wege, wie solches für die Gemeinde **Altmus**
im Kreisblatt Nr. 2 für 1914 veröffentlicht worden ist,
ist im gleichen Wortlaut unterm 1. September d. Js.
für die Gemeinde **Haimbach** erlassen.

Ich bringe dieses zufolge Bestimmung §§ 4, 5, 8
(Schlußsatz) der Anweisung vom 20. Juli 1912 (M. Bl.
Nr. 7) zur Ausführung des Gesetzes über die Reinigung
öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) mit
dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß auch dieses
Ortsstatut nach erfolgter polizeilicher Zustimmung vom
Kreisauausschuß genehmigt worden ist.

Fulda, den 5. September 1914.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses:

Frhr. v. Doernberg.

Der Krieg. Von der West-Grenze.

Aus einem Kaisertelegramm.

Danzig, 10. Sept. Ein vom Kaiser nach dem Fall
von Rauberg an die Kaiserin nach Danzig gerichtetes
Telegramm schließt, wie der Oberpräsident mitteilt, mit
den Worten: „Grüße mir die braven ostpreussischen Ver-
wundeten; Gott hat wieder sichtlich geholfen.“ V. L. M.

Der Dank des Kaisers an die Sachsen.

Wb. Dresden, 9. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Säch-
sische Staatszeitung“ meldet: Der Kaiser hat an den
König folgenden Telegramm gerichtet: Ich telegraphierte
heute dem Generalobersten von Hausen folgendes: Seit
dem Beginn des Krieges erreichte die dritte Armee durch
anstrengende Märsche, durch vieltägige verlustreiche und
noch andauernde Kämpfe mit den feindl. Truppen und den
verräterischen Landesbewohnern große Erfolge und hat
es allen anderen Armeen an Ausdauer und Tapferkeit
gleichgetan. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen
und Ihren braven Truppen meine höchste Anerkennung
und meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich ersuche
Sie, dieses Ihrer Armee bekannt zu geben. Es gereicht
mir zur besonderen Freude, Dir dieses mitzuteilen.
Wilhelm.

Deutsche Umgehungsbahn bei Montmedy.

Köln, 9. Sept. Bei Montmedy wurden die franzö-
sischen Gefangenen mit der Wiederaufräumung des Bahn-
tunnels beschäftigt. Die deutschen Eisenbahntuppen
bauen eine Umgehungsbahn. Die deutschen Züge laufen
bereits bis Montmedy. Bewunderung erregt überall der
schnell fortschreitende Brückenbau deutscher Pioniere.

Montmedy ist bekanntlich eine französische Festung,
dicht an der belgischen Grenze, westlich von Luxemburg,

die die von Diederhosen und Luxemburg nach Sedan füh-
renden Bahnen sperrt. Bei der Uebergabe der Festung
haben die Franzosen keinerlei den dortigen Tunnel zer-
stört. Um die Bahn schnell wieder in Benutzung nehmen
zu können, wird der zerstörte Tunnel durch eine neu an-
gelegte Bahn umgangen. In der Ausführung solcher Um-
gehungsbahnen sind die Eisenbahntuppen besonders
ausgebildet.

Die Flucht nach Bordeaux.

Lord Kitchener im französischen Ministerrat.

Mailand, 10. Sept. Der Mailänder „Corriere de la
Sera“ will aus bester Quelle wissen, daß der Entschluß der
französischen Regierung, nach Bordeaux überzusiedeln,
auf das persönliche Eingreifen Lord Kitcheners zurückzu-
führen sei. Der Vorschlag der Uebersiedelung sei auf
Widerstand bei den sozialistischen Ministern Guesde und
Sembat gestoßen, die den Ausbruch von Unruhen in
Paris befürchteten, wenn das Volk die Nachricht von der
Verlegung des Regierungssitzes erfahre. Es habe schon
eine Ministerkrise gedroht, als Kitchener am 31. August in
Paris mit French, Joffre und Gallieni im Ministerrat
erschiene sei, der schließlich die Uebersiedelung einstimmig
genehmigt habe.

Paris, 10. Sept. Aus Bordeaux wird gemeldet, die
Stadt sei infolge der Uebersiedelung der Regierung über-
füllt. Die Regierung belege für ihre Zwecke die großen
Hotels und mehrere Villen.

Die Pariser Zeitungen schämen sich nicht, ihren Le-
sern das alberne Märchen aufzutischen, Graf Haeseler habe
gesagt, er werde sich erschließen, wenn die Deutschen am
5. September nicht in Paris seien.

Eine Mahnung Joffres.

Wb. Paris, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
gemeldet, daß der französische Generalissimo an die
Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen hat: Es ist jetzt
nicht mehr der Augenblick rückwärts zu schauen, sondern
anzugreifen, den Feind zurückzudrängen und das gewon-
nene Terrain, koste es, was es wolle, zu behaupten.

Delcassés Sohn in einem deutschen Lazarett.

Trier, 10. Sept. Im Diederhoser Lazarett liegt
als Verwundeter der Sohn des französischen Ministers
Delcassé.

Paris, 9. Sept. Der neue amerikanische Botschafter
in Paris, William Shaw, ist in Cherbourg angekommen
und wird binnen kurzem seinen neuen Posten antreten.
Der bisherige Botschafter Herrick, sowie sein Vorgänger
Pacon befinden sich zurzeit ebenfalls in Paris. Die
Anwesenheit der drei Botschafter, schreibt das „Journal“,
zeige, mit welcher Aufmerksamkeit Amerika die Entwik-
lung der gegenwärtigen Krisis verfolge.

Die Deutschen in Gent.

Amsterdam, 10. Sept. General von Boviath forderte
von der Stadt Gent: 10 000 Liter Benzin, 1000 Liter
Mineralwasser, 150 000 Kilo Hafer, ferner Fahrräder,
Autoreserveteile, 100 000 Zigarren usw., aber er verschonte
die Stadt mit einer weiteren Kriegsabgabe und dem
Durchzug der Truppen. Kurz nachdem Bürgermeister
Braun von der Unterredung mit dem deutschen General
zurückgekehrt war, feuerte in Gent ein auf einem Auto
befestigtes Maschinengewehr auf zwei deutsche Offiziere,
wovon einer tot, der andere verwundet ist. Bürgermeister
Braun fuhr sofort wieder zu dem deutschen General, um
etwaeigle üble Folgen dieses Mißverständnisses abzuwenden.

Eine englische Bestätigung der Franktireurangriffe.

Wb. London, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kriegs-
korrespondent des „Daily Chronicle“ in Bordeaux bestä-
tigt, daß Franktireure Angriffe unternommen haben. Ein
Flüchtling aus einem Ardennendorf bei Barviers habe
ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wur-
den, welche eine Mannpatrouille aus dem Hinterhalt
niedergeschossen haben. Das Dorf sei darauf zerstört
worden.

Französische Flieger mit Kotschreien an den Zaren.

München, 10. Sept. Nach der Meldung eines bay-
rischen Offiziers teilte gestern die „München-Augsburger
Abendzeitung“ mit, daß bei Nancy einige französische
Flieger herunterschossen worden seien. Unter ihnen
befand sich auch ein Pilot, der einen Bericht an den Zaren
bringen sollte, worin der Präsident der Republik den
Zaren ersucht, für acht Tage eine kräftige Offensive zu
ergreifen, damit Frankreich für diese Zeit Ruhe bekomme,
da es sich sonst nicht mehr halten könne. Boff. Btg.

Die englischen Verluste bei Helgoland.

Es stellt sich jetzt heraus, daß der englische Kreuzer,
der vor Helgoland zuerst mit unsren Schiffen ins Gefecht
geriet, nicht der „Ameis“, sondern der erst am 25. Ok-
tober 1913 vom Stapel gelaufene und erst kürzlich in
Dienst gestellte moderne 3600 Tonnen große Panzerdeck-
kreuzer „Arcturion“ war. Die „Arcturion“ hat im Kampf
sehr schwere Beschädigungen erlitten, die schwierig zu
reparieren sein werden. Unter anderem ist ein Schuß un-
terhalb des 51 Millimeter-Panzerdecks in den Maschinen-
raum gedrungen und hat die mit Del gespeisten Curtis-
Turbinen, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 30
Knoten in der Stunde verliehen, beschädigt, daß die „Ar-
cturion“ sich nur noch mit 10 Knoten Fahrt in den Hafen
Sveernek zurückziehen konnte. Auch die englischen Tor-
pedojäger „Laurel“ und „Liberty“ haben schwere Scha-
den erlitten. Bei dem letzteren Schiffe war der Schorn-
stein durch die deutschen Granaten völlig weggeschossen
und der andere von oben bis unten hin aufgerissen.

„Karlruhe“ im Gefecht.

Wb. Berlin, 10. Sept. Die „B. Z. am Mittag“ mel-
det aus Wilhelmshaven: Der kleine Kreuzer „Karlruhe“
hatte, wie englische Blätter melden, in diesen Tagen ein
kleines Scharmüßel mit englischen Kreuzern zu bestehen.

Wb. London, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Bureau. Zwei weitere Schlepper sind in
der Nordsee auf Minen gelaufen und gesunken. Es
handelt sich um die Schlepper „Imperialist“ und „Revi-
go“. Zwei Mann der Besatzung des „Imperialist“ wer-
den vermißt.

Holländische Küstenstädte im Belagerungszustand.

Berlin, 9. Sept. Holland verhängt den Belagerungs-
zustand über zahlreiche an den Küsten und am Meere
gelegene Orte in den Provinzen Zeeland, Nordbrabant
und Limburg. Es soll hiermit die Durchfuhr von Kriegs-
konterbande an die kriegführenden Mächte besser als bis-
her verhindert werden können. Die Handelschiffahrt soll
aber nicht belästigt werden. Die Regierung behält sich
vor, zu entscheiden, ob die betreffende Fracht als Kriegs-
konterbande zu betrachten ist oder nicht.

Französische Uebergriffe gegen Holland.

Wb. Rotterdam, 9. Sept. (Nichtamtlich.) Der von
einem französischen Kreuzer aufgebraachte holländische
Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ ist gestern morgen hier
eingetroffen. Ein Teil der Ladung wurde in Brest als
Kriegskonterbande beschlagnahmt. Der Kapitän des
Dampfers protestierte gegen diese Verletzung der Londoner
Deklaration.

Das Preisengericht.

Wb. London, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Das erste
Preisengericht hat eine Sitzung abgehalten. Das Gericht
entschied über eine deutsche Bark, die beim Ausbruch des
Krieges in Cardiff lag. Die Entscheidung lautete: Das
Schiff soll bis auf weiteres festgehalten werden. Ein
gleiches Urteil fällt der Gerichtshof über die deutschen
Schiffe „Wald“, „Angela“, „Catarina“, „Mhenania“,
„Alte“, „Serat“ und „Weier“. Der Schoner „Eise“
wurde als Prise erklärt und seine Ansetzung zum Verkauf
angordnet.

Die Schlacht bei Paris. — Französische Berichte.

Berlin, 10. Sept. Der Berliner Lok.-Anz. meldet
aus Kopenhagen: Londoner Zeitungen veröffentlichen
lange Berichte über die große Schlacht östlich von Paris.
Es wird, heißt es, über eine Front von 250 Kilometer
Länge gekämpft. Im Laufe des Dienstag war der Ka-
nonendonner in Paris ganz besonders deutlich zu hören.
Bisher wußten die Berichte nur von Erfolgen der Verbün-
deten zu melden. Man sprach sogar schon von einem gro-
ßen Sieg der Franzosen über die Deutschen, wobei die
Garde, als sie sich auf Außerderung nicht ergab, von den
Franzosen angeblich vollständig vernichtet wurde. Dieser
Sieg scheint aber auf ebenso zuverlässiger Grundlage zu
beruhen, wie die übrigen französischen Siegesmeldungen.
Dienstag abend lauteten die letzten Meldungen dahin,
daß die Verbündeten nicht imstande zu sein scheinen, die
bisherigen Erfolge ihrer Offensivbewegung aufrecht zu
erhalten. Man wird nicht fehl gehen, wenn man hiernach
annimmt, daß in Kürze Nachrichten von einer französi-
schen Niederlage erwartet werden können. Der angebliche
Sieg war von den Londoner Evening News in einem
Telegramm aus Boulogne wie folgt verkündet worden:
„General Bau berichtet, daß unter Leitung von French
und d'Amade die Franzosen bei Brech-sur-Dise (südwest-

lich von Creil), 25 Meilen nördlich von Paris, einen großen Sieg über die Deutschen errungen hätten. Die britischen Truppen sollen hier die deutsche Garde vollständig geschlagen haben." (111)

Die Stimmung in und vor Paris.

Rom, 10. Sept. Berichte aus Paris stimmen darin überein, daß die Stimmung in der ehemaligen Hauptstadt sich hebt, weil die deutsche Heere offenbar vor den furchtbaren Verteidigungswerten von Paris zurückweichen. In der Schlacht, die jetzt an der Marne tobt, werden, so hofft man in Paris, die Deutschen unterliegen, und die Pariser werden vor den Schrecken einer Belagerung und eines Bombardements bewahrt bleiben. Man macht schon Scherze über die angebliche Reue des Kaisers, daß er am Samstag in einem Pariser Restaurant essen werde und meint, daß das bestellte Menu kalt werden würde, während man schon für den Faren ein Festessen in Berlin bereite.

Weniger friedlich sieht es offenbar in der Umgegend von Paris aus, die nach einem Bericht des Korrespondenten des „Corriere della Sera“, der dieser Gegend einen Besuch abstattete, ein Bild des Jammers biete. Überall, so sagt der Korrespondent, sind Fenster, Haustüren und Läden geschlossen und die wenigen Einwohner, die nicht geflüchtet sind, sind wie betäubt, mit blaffen, eingefallenen Gesichtern und übernächtigen Augen, denn da sie im Geiste jeden Augenblick Alanen an der Haustüre klopfen hören, schlafen sie längst nicht mehr. Die durch belgische Grenelmärchen genährte Angst vor den Deutschen ist furchtbar.

Die deutsche Schwelkung nach Süden.

Köln, 10. Sept. Von der holländischen Grenze meldet die „Köln. Ztg.“ über die Vorgänge in Paris laut Meldungen des „Amsterdamer Telegraaf“ folgendes:

Sachverständige sehen das Ziel der deutschen Operationen in einer Vernichtung des Feldheeres, während der Einnahme von Paris eine untergeordnete strategische Bedeutung beigemessen werde. Die Abzweigung der deutschen Armee nach Süden wird als für die Franzosen bedenklich angesehen. Die französischen Truppen zwischen Toul und Epinal würden dadurch gezwungen, sich zurückzuziehen, sodaß die deutschen Truppen in Lothringen vorrücken könnten. In Paris will man wissen, daß die deutschen Truppen einen lebhaften Angriff auf das englische Hauptquartier unternehmen. Vor allem hätten sie es auf die Gefangennahme des Generals French abgesehen.

Der Vormarsch gegen die belgische Küste.

wtb. Paris, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Ostende wird vom 7. September gemeldet: Die Deutschen gingen gestern nordwestlich von Brüssel zwischen Gent und Antwerpen vor. Alle Verbindungen zwischen diesen beiden Städten sind unterbrochen. Bei Dordrecht, in der Nähe von Wetteren fand gestern ein Gefecht statt. Die Belgier mußten sich vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen; der Kommandant Commis ist gefallen.

Das „brennende Verlangen“ der Engländer nach einer Seeschlacht.

Haag, 9. Sept. Der Londoner Korrespondent eines Saager Blattes schildert das brennende Verlangen der Engländer nach einer Seeschlacht. Sie empfehlen der Admiralität, die Deutschen durch allerlei Kunstgriffe dazu zu bringen. Am ungeduldigsten sind die Damen auf der Straße, die jeden Mann für einen Feigling erklären, der nicht einberufen worden ist und ihm eine weiße Feder als Zeichen der Furcht reichen.

wtb. Ostende, 9. Sept. Das Kriegsgericht hat den am 4. August verhafteten Spion Erhardt zum Tode verurteilt. Er wurde erschossen.

„Wiedergefundene Söhne“.

Der Pariser „Matin“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 30. August einen weiteren Artikel Daniel Blumenthals, worin der Verfasser, in der festen Ueberzeugung vom Siege Frankreichs, die alte Forderung der Elsaß-Lothringer nach Unabhängigkeit verleugnet, um die einfache Wiedereinverleibung der Reichslande in die französische Republik zu befürworten. „In dem Augenblick, wo Frankreichs Kinder ihr edelmütiges Blut für das Vaterland und die Zivilisation vergießen, wäre es unwürdig, die Größe unserer eigenen Sache herabzusetzen durch Erwägungen geschäftlicher Art. Das Uebergangs-Regime, dem Elsaß-Lothringen unterworfen werden muß, wird eine Reihe von Fragen stellen, die aber ihre gerechte und billige Lösung finden werden, weil Frankreich sich bei ihrem Studium vom Wohlwollen für seine wiedergefundene Söhne leiten läßt. Es gibt aber dabei eine Frage, die nicht diskutiert werden kann: Elsaß und Lothringen kehren einfach in den Schoß Frankreichs zurück. Wenn das heuchlerisch angerufene Bedürfnis nach einem Pufferstaat angerufen werden sollte, so wird man die Elemente zu seiner Zusammensetzung anderswo suchen müssen, als in Elsaß-Lothringen.“ Herr Blumenthal hat, wie so oft in den letzten Jahren, Recht! Während er, getäuscht durch die Lügen der französischen Presse, Elsaß-Lothringen in französischem Besitze glaubt, marschieren die deutschen Truppen in Frankreich von Sieg zu Sieg und von Erfolg zu Erfolg. Und während der ehrenwerte Erbürgermeister von Kolmar seiner bisher noch notdürftig verhüllten landesverräterischen Gesinnung nunmehr offen Ausdruck gibt, ist in Elsaß-Lothringen auch der letzte Rest französischer Gesinnung geschwunden und der innere Anschluß an Deutschland vollzogen. Frankreich hat also statt des elsass-lothringischen Volkes, in dessen Name der biedere Ermaire zu sprechen sich erdreistet, nur Wetterels und Blumenthal, Helmer und Baly als „wiedergefundene Söhne“. Sie werden aber bei den anständig denkenden Menschen in Frankreich genau so verachtet werden, wie bei uns. Denn wo in aller Welt wäre für feige Landes-

verräter vom Schlage der Herren Blumenthal und Wetterel eine Stätte des Ansehens und bürgerlicher Achtung?

Von der Ost-Grenze.

Eine neue Schlacht um Lemberg.

Kriegspressquartier, 10. Sept. Das längere, absichtlich bewahrte Schweigen über die Entwicklung der strategischen Lage im Raume um Lemberg darf nun gebrochen werden. Seit gestern morgen ist dort neuerdings eine große Schlacht im Gange. Die um Lemberg versammelten österreichisch-ungarischen Kräfte haben die Offensive ergriffen. 17. Btg.

Ein neuer Erfolg gegen Serbien.

Budapest, 10. Sept. Eine aus etwa 1500 Mann bestehende Abteilung der bei dem Kampf um Mitrowitza versprengten Serben wurde bei India nach kurzem Gefecht teils getötet, teils gefangen genommen.

Kaiser Franz Joseph.

wtb. Wien, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenz-Bureaus. Das Reutersche Bureau verbreitet neuerdings das Gerücht vom Tode Kaiser Franz Josephs. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, wie skrupellos Nachrichtenbureaus und Presse der feindlichen Mächte Nachrichten verbreiten, deren Unrichtigkeit ihnen vollkommen bekannt ist. Es gibt noch genug Vertreter neutraler Mächte in Wien, die sich von der glänzenden Gesundheit des Kaisers täglich überzeugen können. Kaiser Franz Joseph, welcher unermüdet die Regierungsgeschäfte führt, empfing beispielsweise gestern den Grafen Berchtold in längerer Audienz.

Ein russischer Leutnant als Mörder.

Berlin, 9. Sept. Als nach einem Gefecht, in welchem die Russen etwa 2000 Tote und Verwundete hatten, ein deutscher Oberst zwischen den gefangenen genommenen Verwundeten stand, zog plötzlich ein leicht an der Hand verletzter russischer Leutnant einen Revolver aus der Tasche und erschoss den deutschen Offizier hinterrücks. Der Mörder mußte sich selbst sein eigenes Grab graben und wurde gleichfalls erschossen.

Russische Versprechungen.

Krakau, 9. Sept. In Galizien wurden zahlreiche russische Provokateure verhaftet, die unter der ruthenischen Bevölkerung die Nachricht verbreiteten, der Zar werde im Falle eines russischen Sieges den polnischen Adel aus Galizien vertreiben und dessen Güter ruthenischen Bauern schenken. Auf diese Demagogie ist auch die Unterstützung der eindringenden Russen durch ruthenische Bauern zurückzuführen.

„Durch Posen nach Berlin!“

Kopenhagen, 10. Sept. Ueber Stockholm wird aus Petersburg gemeldet: „Eine Million Soldaten sind in Riga konzentriert und werden in Extrazügen nach der Grenze befördert, von wo aus sie durch Posen nach Berlin marschieren sollen.“

Ein schneidiger Infanterist.

Oesterreichisches Kriegspressquartier, 8. Sept. Aus den Kämpfen um Lemberg werden jetzt amtlich erhobene Einzelheiten über Heldentaten eines einzelnen Mannes bekannt, die den Glauben, daß in modernen Schlachten der einzelne zur Null werde, widerlegen; es kommt darauf an, daß eine starke Persönlichkeit überhaupt durch die Gunst der Umstände in die Lage kommt, sich zu betätigen. Der Infanterist Reif des Teschener Landwehrregiments Nr. 31 führte in dem Gefechte bei Sudzodol am 24. August in einem kritischen Moment seine Kompagnie zu einem Vorstoß an, indem er selbst allein voransteuerte, die Distanzpföde vor der feindlichen Verteidigungsstellung herausriß und diese dann mit seiner Kompagnie im Sturm nahm. Reif wurde sofort zum Korporal ernannt. In den folgenden Tagen zeigte er sich noch weit kühner und selbständiger. So hielt er mit seinem Schützenschwarm in furchtbarem Geschütz- und Gewehrfeuer so lange vorn aus, bis die bereits fünf- bis sechsmal aus dieser Linie zurückgeschaltete Mannschaft seiner Kompagnie endlich bei ihm festen Fuß faßte. — Am 28. führte Reif bereits einen Zug, dessen Kommando ihm anvertraut war, mit derartigem Eifer, daß er wesentlich zur Vertreibung der Russen beitrug. Wenige Stunden später bemerkte Reif auf einer Waldblöße etwa hundert russische Infanteristen, die den vorrückenden Oesterreichern in Flanke und Rücken fallen wollten. Reif sammelte rasch etwa 70 Mann, stürmte auf den 300 Schritt entfernten Gegner los, tötete den Kommandanten mit einem Bajonettstich und forderte die 100 Russen zum Ablegen der Waffen auf. Als diese aber weiter feuerten, machte Korporal Reif die Hälfte der Russen mit seinen Leuten nieder und verjagte den Rest. — Kurz darauf rückte Reif gegen eine von vier russischen Maschinengewehrstellungen besetzte Höhe vor, die unsere Truppen empfindlich beschossen. Sieben seiner Leute befaß er zu einem Planenangriff gegen die etwa 40 Mann starke Bedeckung, mit den übrigen nahm er die Maschinengewehre im Sturm, erbeutete diese und nahm die Bedeckung gefangen. Korporal Reif wurde zum Feldwebel ernannt und soll die höchste Auszeichnung erhalten, die Unteroffizieren zugänglich ist.

Aufstandsbewegung in Ägypten.

Der „Osmanische Mond“ vom 27. August berichtet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, tritt in Ägypten die Aufstandsbewegung immer kühner auf. Schon ist die Eisenbahnstrecke Alexandria—Kairo zerstört worden. Das ist in der Absicht geschehen, den Transport englisch-indischer Truppen nach Kairo zu stören. Die Postbewegung, die in Ägypten gegen englische Firmen und englische Waren eingeleitet wurde, ist ebenfalls im Zunehmen begriffen. (Nord. Allg. Ztg.)

Befehung der Walfischbai durch die Deutschen.

London, 10. Sept. Deutsche Truppen besetzen die Walfischbai. Die britische Regierung bemerkt dazu: Die Bai kann leicht wiedergewonnen werden, sobald die südafrikanische Regierung ihre Vorbereitungen beendigt hat, in Deutsch-Südwestafrika einzufallen.

Japanische Flieger über Tsingtau.

wtb. Tokio, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

Die drahtlose Verbindung mit Amerika.

Washington, 9. Sept. Präsident Wilson beauftragte das Marineministerium, die Funkstationen Luderton zu besetzen und sie zu gleichen Bedingungen für die neutralen wie kriegführenden Mächte zu betreiben.

Die Nebel zerflattern.

Der Fall der Festung Maubeuge hat auch dem letzten französisch-englischen Lügennebel ein Ende gemacht, er bereitet vor auf den Fall von Paris.

Da die von der Verlegenheit diktierte Londoner Erklärung unserer Gegner, sie würden nur gemeinsam Frieden schließen, gar keinen besonderen Eindruck gemacht hat, ist man wieder zu den alten Lügengeschichten übergegangen. Geheimnisvolle Feldzugspläne der beiden Höchstkommandierenden sollen im Verein mit großen Flottenaktionen zur Ausführung gelangen und den Feinden den Sieg bringen. Diese großen Pläne waren schon 1870 da! Zuerst hatte sie damals der nachher in Reg gefangene Marschall Bazaine, dann der General Trochu, der am meisten schließlich von den Parisern deswegen ausgelacht ist. Auch der Diktator Gambetta wollte die Deutschen mit seiner Volkserhebung in Massen zu Boden zwingen, und das Ergebnis war, daß diese Massenarmee unter General Bourbaki nach der neutralen Schweiz hinübergedrängt wurde.

Wie ein Uhrwerk hat unser Vormarsch auf Paris sich abgepielt, und da das Werk gut geölt ist, wird keine Unterbrechung eintreten. Pausen sind nicht vorhanden; da wir nicht mit Wochen, sondern nur mit Tagen rechnen, so erscheint eine Störung vorhanden, wenn nicht jeden Tag etwas Großes passiert. Wir können getrost abwarten; die lügenhafte Geschwätzigkeit der feindlichen Presse ist das beste Zeichen für die Notwendigkeit, über die peinliche Situation fortzuhelfen. Uebrigens kann die deutsche Leserschaft bestimmt glauben, daß die Verfasser der feindlichen Kriegskorrespondenzen sich ihre Mitteilungen nach eigenen Gutdünken fabriziert haben, ohne überhaupt an Ort und Stelle gewesen zu sein. Fest steht, daß die Pariser selbst mit dem Fall ihrer Stadt rechnen und daß auch die Offiziere keiner anderen Ansicht sind. Genau so stand es 1870, wenn auch die heldenmütige Phrasen sich breit machte.

In der Nordsee schwimmen eine Menge Schiffstrümmern umher, englische, dänische, schwedische, holländische Fahrzeuge sind auf deutsche Minen an der britischen Küste aufgelaufen und gesunken. Daß die Schiffe neutraler Staaten betroffen wurden, können wir bedauern, es ist aber nicht zu ändern. John Bull verlangt jetzt, daß seine eigene Armada die deutschen Kriegsschiffe vernichtet. Das englische Flottenkommando hat die Ansicht, daß es leichter gewünscht, wie vollbracht ist. Sie verkündet, daß die Zahl ihrer Schlachtschiffe ununterbrochen wächst; das ist ganz schön, aber die Briten verlangen Laten. Auch diese Verhältnisse tragen dazu bei, die Nebel zu zerstreuen, welche die Verlogenheit der Londoner Nachrichtenfabrik zusammengeführt hat. Mit Entsetzen aber haben die Völker des Auslandes von den Greuelthaten vernommen, die Franzosen und Belgier an unseren Verwundeten oder schlafenden Soldaten verübt haben. Die Regel ist für diese Kanaklen eigentlich ein viel zu sanfter Tod gewesen.

Die Kenntnis der gesamten deutschen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist im Ausland gering gewesen, denn sonst wäre doch wohl mancherlei unterblieben. Heute wird notgedrungen die einmal begonnene Melodie weiter geblasen, obgleich es so komisch wirkt, daß sich die Gegner damit beschäftigen, was wir siegreichen Deutschen schließlich tun werden. Zum Ausdruck sagen die Zeitungsleser in Feindesland, die Deutschen sollen so schlimm dran sein, und dabei kommen sie immer näher. Die französischen Provinzler zeigen, was anzuerkennen ist, bisher ein vernünftiges Verhalten. Sie bleiben hoffentlich dabei und vermeiden so das über eine Anzahl von belgischen Städten hereinbrochene Strafgericht. Die Kriegskontributionen werden als hart empfunden, aber sie sind ein unvermeidliches Mittel zur Aufrechterhaltung des gesunden Menschenverstandes, der von dem Lügennebel umgeben war. Jetzt sinkt der Nebel und die Sonne der Wahrheit taucht empor.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 10. September 1914.

— Die ersten Ritter des Eisernen Kreuzes in Fulda. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse haben erhalten: Leutnant Hans Ries und Referendar Wilhelm Hohmann aus Fulda. Ersterer ist Leutnant im 2. Hann. Inf.-Regt. Nr. 77 in Celle, letzterer ist Einj.-Freiw.-Unteroffizier im Infanterie-Regt. Nr. 83.

— Verlustliste. Unseren gestrigen Mitteilungen aus der Verlustliste Nr. 21 vom Infanterie-Regiment Nr. 88 haben wir noch nachzutragen: Wilhelm Pfeiler II., Ritters, tot, Reservist Alois Art-Betersberg, schwerverwundet, Unteroffizier der Reserve Josef Schultheiß-Fulda, schwerverwundet, Reservist Ferdinand Schell-Fulda, vermisst, Reservist Franz Köller-Goras, schwerverwundet, Reservist August Grösch-Finkenbain, vermisst, sowie Reservist Fridolin Pau-Bronnzell, vermisst, sämtlich aus dem Kreise Fulda.

— Zu dem Husarenstreich in Reims, den wir in unserer gestrigen Nummer ausführlich mitteilten, war auch ein Fähnrich Jäckel ausgewählt. Wir freuen uns, erwähnen zu können, daß der tapferer Fähnrich Jäckel von dem 1. sächsischen Husaren-Regt. in Großenhain, ein Sohn unseres Landsmannes Herrn Oberleutnant z. D. Jäckel in Dresden und Neffe des Herrn Stadtschreibers a. D. Jäckel in Fulda ist.

— Der Landesauschuß hat in seiner letzten Sitzung der von der Direktion der Landeskreditkassen errichteten heftigen Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914 seine Zustimmung erteilt, und gleichzeitig beschlossen, allen kriegspflichtigen Beamten und Bediensteten des Bezirksverbandes mit weniger als 2000 M Gehalt oder Einkommen je 5 Anteilscheine zu lösen.

— Justizpersonalien. Der Gerichtsreferendar Dip-part von Cassel wurde zum Gerichtsassessor im Bezirke des Oberlandesgerichts Cassel ernannt.

— Kirchliche Personalnachricht. Die hiesige Dompfarrei ist dem Herrn Pfarrer Wilhelm Schüler in Eiterfeld vom 1. Oktober d. J. an übertragen worden.

— Uebertragen. Dem Kuratus Lehrer zu Giesel ist die Führung der Ortschulenaufsicht über die Schulen in Giesel und Hergiesel übertragen.

— Bahnamtliches. Infolge der starken Inanspruchnahme der bedeckten Güterwagen durch die Heeresverwaltung sind viele Versender genötigt, offene Wagen anstelle bedeckter Wagen zu verwenden. Da Wagendecken sehr knapp sind und viele Güter durch Entwirkung von Rasse beschädigt und in ihrem Werte herabgemindert werden, hat die Eisenbahnverwaltung gestattet, daß auch andere Bedeckungsmittel (Dachpappe oder dergleichen) zugelassen werden, wenn dieselben genügend befestigt werden und den Betrieb nicht etwa gefährden.

— Rhönklub. In der gestern Abend stattgefundenen Monatsversammlung des Rhönklub-Zweigvereins Fulda wurde, nach einer patriotischen einleitenden Rede des Vorsitzenden, Herr Dr. Schneider, die in einem Hurra auf Se. Majestät unseren geliebten Kaiser ausklang, einstimmig die Summe von 300 M für Wohltätigkeitszwecke bewilligt. 100 M werden hier von dem Roten Kreuz, 200 M der Stadt Fulda zur Verfügung gestellt.

— Billiges Schweinefleisch! Wir machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß es sich bei dem jetzigen Tiefstande der Schweinepreise, dem vielleicht bald eine Steigerung der Preise und ein Mangel an Schweinen folgen wird, sehr empfiehlt, jetzt den Genuß von Schweinefleisch zu bevorzugen und sich einen angemessenen Vorrat von Dauerware aus Schweinefleisch zuzulegen, zumal die Preise für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch verhältnismäßig hoch sind.

— Kohlenbeförderung auf der Eisenbahn. Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, Kohlenendungen zur Vergütung der Ernte (Betrieb von Dreschmaschinen) als besonders dringlich zu behandeln und vorzugsweise zur Beförderung zuzulassen.

— „Deutschland, Deutschland über alles“ ist der Titel eines neuen, den Zeitläufen angepaßten Stückes, das kürzlich an einem Berliner Theater seine Premiere gehabt und gut gefallen hat. Angeregt von Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins, haben die noch hier in großer Not und schweren Sorgen lebenden Mitglieder des diesjährigen Sommertheater-Ensembles den Entschluß gefaßt, dieses neue, hochpatriotische Stück zur Linderung ihrer eigenen Notlage zur Aufführung zu bringen und zwar zu kleinen Preisen am nächsten Dienstag im Gieselschen Theaterjaale. Wenn das Unternehmen auf dem Boden der Selbsthilfe die nötige Unterstützung aus allen Teilen des hiesigen patriotisch und menschlich gesinnten Publikums, insbesondere von Seiten des Vaterländischen Frauenvereins, findet, dann steht ein volles Haus zu erwarten. Dieses wiederum würde die günstige Nachwirkung haben, daß einer Reihe von Schauspielern, die nicht wissen wohin und die durch Gagenverlust und den unvorhergesehenen frühzeitigen Schluß der Saison infolge des Krieges in eine unsagbar traurige Lage gekommen sind, ihren Lebensunterhalt auf einige Zeit fristen könnten. Keinem derselben ist es gelungen, irgendwie leistbare und lohnende Arbeit zu finden, weder in der Stadt noch auf dem Lande; da erst recht nicht, weil auf die Frage: „Was sind Sie?“ — „Schauspieler!“ jeder lässliche Arbeitgeber sofort abwinkte. Vielleicht gelingt es den verprengten Rhodopoden auf der neu betriebenen Bahn, ihrem herben Schicksal eine glücklichere Wendung zu geben. Wir möchten es ihnen gönnen und mit uns wohl alle Musikfreunde, die bei der Vorstellung nicht fehlen sollten; wäre damit doch auch ein gutes Werk getan!

— Brückenau, 9. Septbr. Die Feldscheune des Hotels „Bayerischer Hof“ ist samt Schlittenpark und Erntevorräten ein Raub der Flammen geworden.

— Cassel, 10. Septbr. Vor dem Feinde gefallen ist Oberleutnant von Raumer, der bisherige Kommandeur des 14. Husarenregiments. Zwei Jahre lang hat Herr v. Raumer an der Spitze des Regiments gestanden, bis er bei Ausbruch des Krieges abberufen und zum Chef des Generalstabes eines Armeekorps ernannt wurde.

Die russischen Stärkeverhältnisse.

Ueber die russischen Stärkeverhältnisse entnehmen wir der in der Regel sehr gut unterrichteten „Wiener Arbeiterzeitung“ folgende Angaben: Die fünf Armeekorps der Rarew-Armee scheinen teils aus dem Militärbezirk Wilna, teils aus dem Bezirk Warschau entnommen zu sein. Ein oder zwei Armeekorps dürften von Norden her gegen Interburg und Gumbinnen vorgegangen sein. Im ganzen waren hier und in Petersburg und in Finnland mindestens 10 Armeekorps gebunden, 20 Korps stehen nach den Angaben des österreichischen Generalstabes den Oesterreichern in Südpolen und Galizien

gegenüber. Diese 30 Armeekorps bilden die gesamte russische Feldarmee erster Linie, die zunächst in Europa zur Verfügung steht; denn in den sieben europäischen Militärbezirken Petersburg, Wilna, Warschau, Kiew, Odessa, Moskau und Kasan stehen 27 Armeekorps, die übrigen 10 Armeekorps im Kaukasus, in Turkestan und in Sibirien. Nun haben von den 20 Armeekorps, mit denen die Oesterreicher in Galizien und Südpolen ringen, mehr als 10 im Kampfe mit den Armeen Danik und Ruffenbergs schwere Verluste erlitten, ja 2 Korps zur gesamte Artillerie eingebüßt. Nicht weniger als 120.000 Russen befinden sich in Oesterreich und Deutschland in Gefangenschaft.

Selbst wenn man annimmt, daß die Haltung Englands und Japans gestattet, einen Teil der turkestanischen und sibirischen Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz heranzuziehen, so wird doch noch viel Zeit vergehen, ehe diese tatsächlich eintreffen. Weder Finnland, noch Petersburg können von zuverlässigen Truppen erster Linie vollkommen entblößt werden, ebenso ist es fraglich, ob dieses mit Moskau geschehen kann. Der im Kaukasus jederzeit drohende Aufruhr fesselt ebenfalls einen Teil der drei kaukasischen Armeekorps. Mit einem Einfall der Türken muß ebenfalls gerechnet werden. Dennoch können die Truppen erster Linie nicht in ihrer vollen Stärke herangezogen werden. In der vorher angegebenen Zahl von Armeekorps müssen deshalb, wenn man alle diese Abgaben berücksichtigt, bereits eine Anzahl Formationen zweiter Linie enthalten sein.

An Reserve-Formationen stellt Rußland wahrscheinlich 38 Reserve-Divisionen auf, von denen aber zunächst nur die in Europa befindlichen in Betracht kommen (26). Ein Teil findet Verwendung als Festungsbesatzung, der Rest tritt, vielleicht zu Reservekorps zusammengezogen, zu der Feldarmee. Es würden also etwa 10 Reservekorps zu der Feldarmee hinzugerechnet werden können. Die früheren Kriegserfahrungen haben aber gezeigt, daß die russischen Reserveformationen sehr zum Unterschied von denen Deutschlands und Oesterreichs an Wert hinter den Truppen erster Linie weit zurückstehen. Man erkennt daraus, daß die Stärke der russischen Feldarmee keineswegs so groß ist, als man lediglich nach dem großen Menschenmaterial annehmen könnte. Die Bedeutung der bisherigen Siege über einzelne russische Heeresteile tritt durch diese Berechnung in ein ganz besonderes Licht.

Tagesneuigkeiten.

— Auszeichnung des Prinzen Leopold von Preußen. wib. Potsdam, 10. Sept. Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat vom Kaiser das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse erhalten.

— Berlin, 10. Sept. Zwei deutsche Militärflieger, der Oberleutnant Graf Urfull und der kriegsfreiwillige Flieger H. Breton, der sich als Ueberlandflieger einen geachteten Namen gemacht hatte, sind als Opfer ihrer Pflicht gefallen.

— Berlin, 10. August. Wie einige Blätter mitteilen, hat Generaloberst von Hindenburg den Orden „Pour le mérite“ erhalten.

— Berlin, 10. Sept. Einen furchterlichen Tod hat der bekannte Reiter Graf von Saurma gefunden. Er hatte bei einem Patrouillenritt einen Schuß in den Oberschenkel bekommen und war infolgedessen vom Pferde abgestiegen. Als ihn einige Stunden später eine deutsche Patrouille auffand, lag er tot mit ausgeschnittener Zunge am Boden. Die Zunge war neben ihm niedergelegt. Der Bedauernswerte hat den Tod erst infolge dieser bestialischen Tat gefunden, hat also die Grausamkeit bei voller Besinnung ertragen müssen.

— Hamburg, 9. Sept. Der hier im Hafen befindliche englische Dampfer „Sangara“ ist wegen Zahlungsdifferenzen vom Gerichtsvollzieher amtlich mit Beschlagnahme belegt worden.

— Leipzig, 9. Sept. Der beratende Hygieniker beim Generalkommando des 12. Armeekorps, Stabsarzt Dr. Ahlander aus Leipzig, ist im Felde der Ehre gefallen.

— Köln, 8. Sept. Der Papst empfindet gestern den römischen Vertreter der „Kölnischen Volkszeitung“ in einer Privataudienz und redete ihn sofort als alten Bekannten an, dessen er sich aus der Zeit seiner Tätigkeit als Unterstaatssekretär wohl erinnert. Im Laufe des Gesprächs drückte der Papst seine feste Hoffnung aus, daß nunmehr der unselige Streit zwischen der Berliner und der Kölner Richtung beendet sein werde.

— wib. Auerbach (Bergstraße), 9. Sept. (Nichtamtlich.) Das zurzeit unbewohnte Hauptwirtschaftsgebäude des bekannten Auerbacher Schlosses ist heute niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

— Mannheim, 9. Sept. Wie die „Volksstimme“ berichtet, haben sich die Familienangehörigen des in Lothringen gefallenen Abgeordneten Dr. Ludwig Frank gemeinsam mit den Parteinstanzen von Mannheim mit der Heeresverwaltung in Verbindung gesetzt, um die Erlaubnis zur Ueberführung der Leiche nach Mannheim zu erhalten. Nach einer Mitteilung des Generalkommandos kann die Leiche übergeführt werden.

— Stuttgart, 8. Sept. Der Wehrbeitrag in Württemberg, dessen Veranlagung nunmehr im wesentlichen beendet ist, hat rund 30 Millionen ergeben.

— München, 10. Sept. Die Gattin des Prinzen Franz von Bayern ist gestern von einer Tochter entbunden worden. Der Vater, Erbprinz Franz, ein Sohn des Königs, befindet sich zurzeit im Felde.

— Straßburg, 9. Sept. Abgeordneter Haug veröffentlicht als Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Landtags eine gegen Wetterle gerichtete Erklärung, in der es unter Bezugnahme auf den Artikel Wetterleß im „Echo des Paris“ heißt: Herr Wetterleß hat damit in gerabezu verbrecherischer Weise dem Programm des Zentrums zuwider-

gehandelt. Er hat sich damit des schwersten Vortruges schuldig gemacht bezüglich der vor zwei Jahren der Fraktion bestimmt abgegebenen Versprechungen durch seine Unterschrift. Als ehemaliger Abgeordneter hat er die Fraktion der Notwendigkeit entzogen, ihn als einen Unwürdigen auszustoßen.

— Zürich, 8. Sept. Der frühere Präsident der Schweizerischen Bundesbahnen, Blazid Weissenbach, ist 74 Jahre alt, in Aarau gestorben.

— Prag, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Fürst Karl Schwarzenberg, Majoratsbesitzer auf Worlik, ist infolge Krankheit in Bukovar in Slavonien gestorben.

— wib. Wien, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Der albanische Gesandte Surena Bey Flora ist vom Fürsten Wilhelm von Albanien nach Lugano berufen worden. Der Gesandte hat die Reise nach Lugano angetreten.

Vermischte Nachrichten.

— Deutsche Flieger über Paris. Das tägliche Schauspiel der deutschen Flüge über Paris wird von P. Croci in einem telegraphischen Bericht vom 2. September im „Corriere della Sera“ wie folgt geschildert: „Die deutschen Flieger, deren außerordentliche Kühnheit man bewundern müßte, wenn ihre mörderischen Waffen nicht, gegen des Krieges rechtliche und menschliche Gesetze, Opfer besonders unter den Unschuldigen, unter Frauen und Kinder forderten (?), haben auch heute Abend bei Sonnenuntergang ihren geübten Flug über der Hauptstadt ausgeführt. Es war ein theatralisches Schauspiel, das eine halbe Stunde lang in der Bevölkerung das lebhafteste Interesse erweckte. Ich war in meinem Büro, als ich um sechseinviertel Uhr plötzlich ein lebhaftes Gewehrfeuer hörte. Ich trat hinaus auf den Balkon und sah, wie alle sich aus den Fenstern herausbeugten oder von der Straße heraufkamen. Der Himmel war von wunderbarer Klarheit. In der Höhe schwebte wie ein Falke, von Norden kommend, ein deutsches Flugzeug, eine „Taube“. Die Maschine trägt zwar den Namen einer Taube, aber in Wirklichkeit bietet sie mit den gekrümmten Flügeln und dem fächerförmigen Schwanz von ferne eine höchst seltsame Ähnlichkeit mit einem Niesenfalken. Langsam kreist die Maschine über der Stadt, die die Wiege der Flugkunst war, langsam, als wollte sie Paris herausfordern. Mit einem Fernglas kann man leicht alle Bewegungen der Flügel und des Schwanzes unterscheiden. Vom äußersten Ende des Flügels hängt eine Flagge herab. In dem Augenblick, in dem die „Taube“ über den mit Neugierigen gefüllten Opernplatz fährt, ist sie vielleicht 1000 Meter hoch. Sie wendet sich gegen die Seine, aber plötzlich, als ob sie eine Gefahr bemerkt hätte, ändert sie den Kurs, um sich nach Nordwesten zu wenden und auf 2000 Meter zu steigen. So kommt sie wieder über das Bärenviertel und gegen den Nordbahnhof, die Linie der Boulevards überschneidend. Jetzt sehen wir sie senkrecht über unseren Köpfen. Inzwischen prasselt von allen Seiten das Gewehrfeuer; alle Schildwachen auf den Dächern geben Feuer, und man glaubt auch das charakteristische Knattern der Maschinengewehre zu unterscheiden. Selbst von der Straße her feuert man. Zwei englische Soldaten, die ruhig einherwandeln, fassen das Gewehr und schießen gegen das feindliche Flugzeug. Die Menge klafft ihnen Beifall, als ob sie ins Schwarze getroffen hätten, und sie lächeln selig. Es sind sicher Hunderte von Schüssen, die in die Luft abgefeuert werden. Die Leute auf der Straße stehen in Gruppen zusammen, unter denen eine Bombe ein Blutbad hervorrufen könnte; sie bleiben eine halbe Stunde, die Nase in die Luft gereckt, stehen und warten auf die Ankunft eines französischen Flugzeugs, das den Feind verfolgen soll. An manchen Stellen ist das Gedränge so groß, daß die Polizisten dazwischen treten müssen, um den Verkehr zu regeln. Die widersprechendsten Gerüchte werden laut. Drei französische Flug-Maschinen sollen die deutsche verfolgt und schließlich getroffen haben, so daß sie auf dem „Place der Republik“ niederfiel. Andere wollen wissen, daß das Flugzeug von einer Zollwache getroffen und in einer Vorstadt niedergefallen sei. Die einen behaupten, daß kein Schaden angerichtet worden sei, die anderen versichern, daß der deutsche Flieger mehrere Bomben in der Nähe der Madeleinestraße geworfen habe und daß einige Opfer gefallen seien. Erst im letzten Augenblick wird von ununterrichteter Seite gemeldet, daß einige Bomben in die Seine und andere beim Trocadero gefallen sind. Gewiß sind diese Besuche in der Luft nicht angenehm, aber die Reugier ist so lebhaft, daß das Publikum, statt sich in die Haustore zu flüchten, auf die Mitte der Plätze eilt, um besser zu sehen.“

— Wie weit schießen die Kanonen? Die größte Schussweite der Feldgeschütze und leichten Schiffskanonen beträgt etwa 7 Kilometer, die der Belagerungs- und Festungsgeschütze, sowie der mittleren Schiffskanonen annähernd 12, während schwere Schiffs- und Küstengeschütze 17 bis 24 Kilometer, also über drei deutsche Meilen reichen.

— Von Calais nach Dover ist der Kanal, die wichtigste Schiffsfahrtsstraße, nur 33,5 Kilometer breit. Es ist das die engste Stelle des Nord- und Ostsee verbindenden Meerarmes, gefährlich nicht nur der Schifffahrt, sondern England selbst.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 12. September 1914.

Vorabendgottesdienst: 6.30 Uhr, morgens 7.30 Uhr

namittags 5 Uhr, Sabbathausgang 7.30 Uhr.

Sonntag morgens 5 Uhr Gottesdienst.

Wochen-gottesdienst: morgens 8.15 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr, abends 7.20 Uhr.

Wetterbericht.

Biemlich heiter, trocken, warm, südliche bis östliche Winde,



Im Kampfe für's Vaterland fiel unser Beamter

Werner Fallers

Unteroffizier im 172. Reserve-Infanterie-Regiment.

Wir verlieren an ihm einen selten pflichttreuen, zuverlässigen Mitarbeiter und lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden. 637

Direktion und Beamte der Dresdner Bank
Filiale Fulda.

Das Jahrgedächtnis

für meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Herrn Justizrat

Rudolf Gegenbaur

wird Freitag den 11. September, morgens 7¹/₂ Uhr
in der Domkirche abgehalten. 634

Therese Gegenbaur
geb. Arnd.

Mitbürger!

Weiße Strecken unserer gelegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde befehzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht. Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden.

Wohlan denn, liebe Mitbürger! Lasset uns ihr Leid als eigenes mitempfunden. Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Leberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helfet unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll.

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese, für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

„Einer für alle und alle für einen!“

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister
Dr. Körte.

Vorstehenden Aufruf bringe ich den Einwohnern zur Kenntnis. Die Stadtkasse ist ermächtigt, Gaben in Empfang zu nehmen.

Fulda, den 9. September 1914.

Der Oberbürgermeister
Dr. Antonl. 643

Bekanntmachung.

Für die hiesigen Lazarette sind

80 bis 100 Lazarett-Anzüge

anzufertigen. Stoff wird geliefert. 644

Bewerber wollen sich im Rathaus (Schloß),
Zimmer Nr. 7, melden.

Feldpost-Briefe

bis 50 Gramm portofrei,
bis 250 Gramm 20 Pf. Porto.

mit 5, 6, 10 und
20 Stück Cigarren
à 50, 60, 100, 120 und 150 Pf.,

mit 20 Cigaretten à 40, 60
Stück und 100 Pf.

mit 2 Schokolade à 60 und
Tafeln 80 Pf.

mit 2 Schokolade und
Tafeln

kl. Pfeffermünztabletten

65 Pf. (alles druckfertig verpackt)
empfiehlt 641

Wilh. Jos. Kalb

Friedrichstraße-Ecke.

Zwetschen!

Verkaufe von morgen Freitag
mittags ab im Laden, Leipziger-
straße, sowie Samstag früh auf
dem Gemüsemarkt einen Wagon
prima reife, süße, wurmfreie
Einmach-Zwetschen.

Solange Vorrat reicht den Str.
zu 5 Mark, 3 Pf. 20 Pf.

Telephon 517. G. Storch.

Zwetschen

2 Waggon prima Ware
eingetroffen.

Geschwister Weinberg
Kanalstraße 74. 231.

Ihre Kriegsverlobung geben bekannt:

Albertine Heusinger Hans Trebst

Fulda

5. September 1914

z. Zt. Wesel
am Rhein.

L. Pfeiffer

Depositenkasse Fulda

Bankgeschäft, Friedrichstrasse 13

(Stammhaus: L. Pfeiffer, Cassel, gegr. 1846)

vergütet zur Zeit für Bareinlagen auf Depositen-Konto:

bei Rückzahlung ohne vorherige Kündigung 4¹/₂ % Zinsen

mit dreimonatiger Kündigung 4³/₄ % ..

mit sechsmonatiger Kündigung 5 % ..

Ferner auf provisionsfreiem Scheckkonto 4¹/₂ % ..

Auch während des Krieges

erhalten

Damen und Herren

mit vollendetem 14. Lebensjahre, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, hierzu gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern.

Für die Ausbildung im Maschinenschreiben stehen 20 erstklassige neue Schreibmaschinen zur Verfügung.

Anmeldezeit von 1—2 Uhr nachmittags
und von 8—10 Uhr abends.

Handels-Lehrinstitut,
Kaufmännisches Büro
und Schreibmaschinen-Schule

Aug. Schlitzer · Fulda

Marktstrasse 13.

Bernh. Quink, Fulda

Marktstrasse 10

Spezialgeschäft feinerer Korsetten.

Ferner beste Bezugsquelle für alle Arten von
Strümpfen, Handschuhen,
Damen- und Herren-Wäsche,
Krawatten,
Unterzeuge (echt Lahmann).

Merkel & Kienlin'sche Strickgarne.

Zum 1. Oktober hübsche

5 Zimmerwohnung

zu vermieten; ebendasselbst ist auch eine schöne 622

Kristallkrone

billig abzugeben.
Wo? ist an der Geschäftsstelle
des Kreisblattes zu erfragen.

Neue

Vollheringe

sind in schöner, frischer Qualität
eingetroffen. 272

Hermann Brandenstein
elefon 395 Gemüsemarkt 11.

Briefmarkensammlungen

zu kaufen gesucht. Von wem? ist
an der Geschäftsstelle des Kreis-
blattes zu erfahren. 638

Schöne, große, geräumige

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör per 1. Oktober zu
vermieten. Ebendasselbst ein schöner

Laden.

608 Hinterburg 3.

Gründlichen

Violin- und Mandolin-
Unterricht erteilt zu möglichem
Honorar

Neurath.
(Leih- und Pfandhaus)